

Milchstross

Mitgliederbulletin 1/21



**Vereinigte
Milchbauern
Mitte-Ost**

**Grosser VMMO-
Wettbewerb**

Seite 4

**Standortbestimmung
Landwirtschaft**

Seite 6

**Mittellohrentzündung
beim Kalb**

Seite 10



Geschätzte Leserinnen und Leser

Das Schweizer Hoffnungsbarometer 2020, publiziert durch die Universität St. Gallen, stellte in der Gesellschaft einen zunehmenden Zukunftspessimismus infolge einer immer komplexeren und unüberschaubareren Welt fest.

In der extrem vernetzten, von Unsicherheiten sowie inzwischen auch von Covid-19 geprägten Welt transportieren etablierte Markenprodukte wichtige Werte. Sie bieten Orientierung und Halt, stehen für stabile Qualität, schaffen Vertrauen. Damit aber diese Markenwerte auch glaubwürdig ankommen und den Lebensoptimismus unterstützen können, braucht es ein hohes Mass an Transparenz.

«Markenerlebnis als Botschafter für Werte der Schweizer Landwirtschaft.»

Als Geschäftsführer der Appenzeller Schaukäserei in Stein AR freut es mich sehr, mit unserem Schau- und Erlebnisbetrieb Botschafter einer traditionsreichen Schweizer Marke zu sein. Diese hat ihre Wurzeln und Werte fest in der regionalen Landwirtschaft. Unsere Aufgabe ist es, den interessierten Besuchern täglich ein transparentes Bild des Markenprodukts Appenzeller® Käse und der regionalen Produktion unserer werthaltigen Milch zu vermitteln.

Die Schweizer Landwirtschaft darf stolz sein. Mit ihrem stetigen Engagement für nachhaltig produzierte Nahrungsmittel leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Schaffung positiver Zukunftsbilder. Ich persönlich verstehe es als unsere grosse Chance in einer offenen, verständnisfördernden und transparenten öffentlichen Diskussion, unter Einbezug traditioneller und moderner Werte, das Optimum für mehr Zukunftsoptimismus in der Schweiz zu schaffen. Den Weg dahin im Kopf zu ebnen, benötigt hingegen, sofern von uns gewünscht, die Kraft und den Willen jedes Einzelnen. Packen wir es gemeinsam an.

**Ralph Böse, Geschäftsführer
Appenzeller Schaukäserei, Stein AR**

KONKRET

MILCHPRÜFUNG BIS ENDE 2024 GEREGLT

Die Organisation und Finanzierung der obligatorischen Milchprüfung gab im letzten Jahr viel zu reden. Nun haben sich SMP, VMI, Fromarte sowie die Ziegen-, Büffel- und Schafmilchproduzenten mit Suisselab AG geeinigt, den bestehenden Laborvertrag bis Ende 2024 zu verlängern. Anschliessend wird der Auftrag ausgeschrieben. Gleichzeitig wurde neu eine klare Zielvorgabe zur Aufteilung der Restkosten zwischen Produzenten und Verwertern aufgenommen. Dies ist bedeutungsvoll, weil die Restkosten in den nächsten Jahren aufgrund von bedeutenden Kürzungen bei den Bundesmitteln hoch bleiben werden. Bisher war es so, dass sehr oft die Produzenten diese Kosten alleine getragen haben.

GVO-MORATORIUM WEITERFÜHREN

Der Dachverband des VMMO, die Schweizer Milchproduzenten SMP, befürwortet den Vorschlag des Bundesrates, das GVO-Moratorium bis 2025 weiterzuführen, sehr. Schweizer Käse «ohne GVO» wird heute erfolgreich exportiert. Wichtig ist auch, dass die Zeit bis zum Ablauf des Moratoriums genutzt wird, um offene Fragen betreffend die Regulierung der neuen Züchtungsverfahren zu klären.

**Weitere Informationen und PDF zum
Downloaden auf www.milchbauern.ch**

Worte des Präsidenten

Der Frühling ist da

Die Tage werden wieder länger, und die Natur erwacht aus ihrem Winterschlaf. Wir sind in ein spezielles und auch anspruchsvolles Jahr gestartet. Aufgrund der bekannten Situation konnte ich in den vergangenen Monaten nicht viele VMMO-Mitglieder persönlich treffen. Auch der Ausfall der beliebten Fachmesse Tier & Technik verunmöglichte Begegnungen mit Gleichgesinnten und somit Gespräche unter Berufskollegen. Dieser Austausch fehlt uns allen, und wir freuen uns auf die Zeiten, wo dies wieder möglich sein wird.

Abstimmungssonntag 13. Juni 2021

Mit den Abstimmungen vom 13. Juni stehen für die Landwirtschaft zwei weichenstellende Fragen auf der Traktandenliste. Seit Monaten bereiten sich die bäuerlichen Organisationen intensiv auf den Abstimmungskampf vor. Nun gilt es die Umsetzung der erarbeiteten Strategien in die Hand zu nehmen; hier sind unsere Organisationen auf die Unterstützung aller landwirtschaftsnahen Personen angewiesen. Die Schweizer Bauernfamilien sind die besten Botschafter für unseren Berufsstand. Engagieren auch Sie sich, damit eine Mehrheit der Bevölkerung diese beiden extremen Initiativen ablehnt.

Parallel werden aktuell mit dem Verordnungspaket 2021 und der Frage der Sistierung AP 2022+ respektive der Umsetzung der parlamentarischen Initiative weitere zentrale Themen auf dem politischen Parkett behandelt.

Abschluss Geschäftsjahr 2020

Die Jahresrechnung 2020 wurde abgeschlossen und durch die neue Revisionsstelle geprüft und für korrekt befunden. Der Geschäftsbericht wird momentan erstellt und kann ab Mitte März auf www.milchbauern.ch eingesehen werden. Es freut mich, dass die Vereinigten Milchbauern Mitte-Ost ihren Mitgliedern für das Jahr 2020 wieder eine Kostenbeteiligung an die Produzentenbeiträge SMP von 0,10 Rp./kg Milch ausrichten können. Die Auszahlungen erfolgen im Frühling. Sollte sich seit der letztjährigen Auszahlung Ihre Kontoverbindung geändert haben, so teilen Sie dies doch bitte der Geschäftsstelle mit.

«Wir sind in ein spezielles und auch anspruchsvolles Jahr gestartet»

VMMO-Delegiertenversammlung 2021

Die Vorbereitungen zu unserer Delegiertenversammlung laufen auf Hochtouren. Die Verwaltung der VMMO hat im Januar entschieden, dass am Durchführungsdatum 9. April festgehalten wird. Ob die Veranstaltung physisch oder virtuell abgehalten wird, wird momentan noch evaluiert und den Delegierten frühzeitig mitgeteilt.

Marktsituation

Die Milchproduktion 2020 wuchs gegenüber 2019 nur um 0,2%. Schaltjahrbereinigt resultiert gar ein Rückgang um 0,1%. Die Milcheinlieferungen zu Beginn 2021 sind eher tief. Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) geht davon aus, dass weiterhin der Grossteil der Schweizer Milch zu Käse verarbeitet wird, so dass im Spätsommer die Butterlager wohl wieder knapp werden. Das BLW hat deshalb Mitte Februar entschieden, auf den Antrag der BO Milch um Erhöhung des Teilzollkontingents «Butter und andere Fettstoffe aus der Milch» von 1500 Tonnen einzutreten.

Zum Schluss wünsche ich Ihnen einen guten Start in den Frühling. Bleiben Sie gesund und leisten Sie Ihren Beitrag zum Abstimmungskampf gegen die beiden extremen Initiativen.



Hanspeter Egli
Präsident



Lösen Sie das VMMO-Rätsel

Gewinnen Sie tolle Preise



1x2

Übernachtungen inkl. Halbpension für 2 Personen im Hotel Waldhaus am See in St. Moritz

4

Chüeli-Gürtel von www.glockenriemenstickerei.ch



3 reichhaltige Geschenkkörbe der Appenzeller Schaukäserei, Stein AR

2x6 Flaschen Wein aus den Rebbergen des Strickhofs Wülflingen

4 Gutscheine à je CHF 100.– für das Weiterbildungsangebot des Landwirtschaftlichen Zentrums St. Gallen (LZSG)

2 Wertgutscheine der Appenzeller Schaukäserei im Wert von je CHF 80.–

25

Swissmilk-Boxen, bestehend aus :
 Müeslischale
 Retrobag Milch
 Znünitäschli
 ZnüniBOX
 Milchshakepulver Erdbeer (350 Gramm)
 Milchshakepulver Vanille (350 Gramm)



2

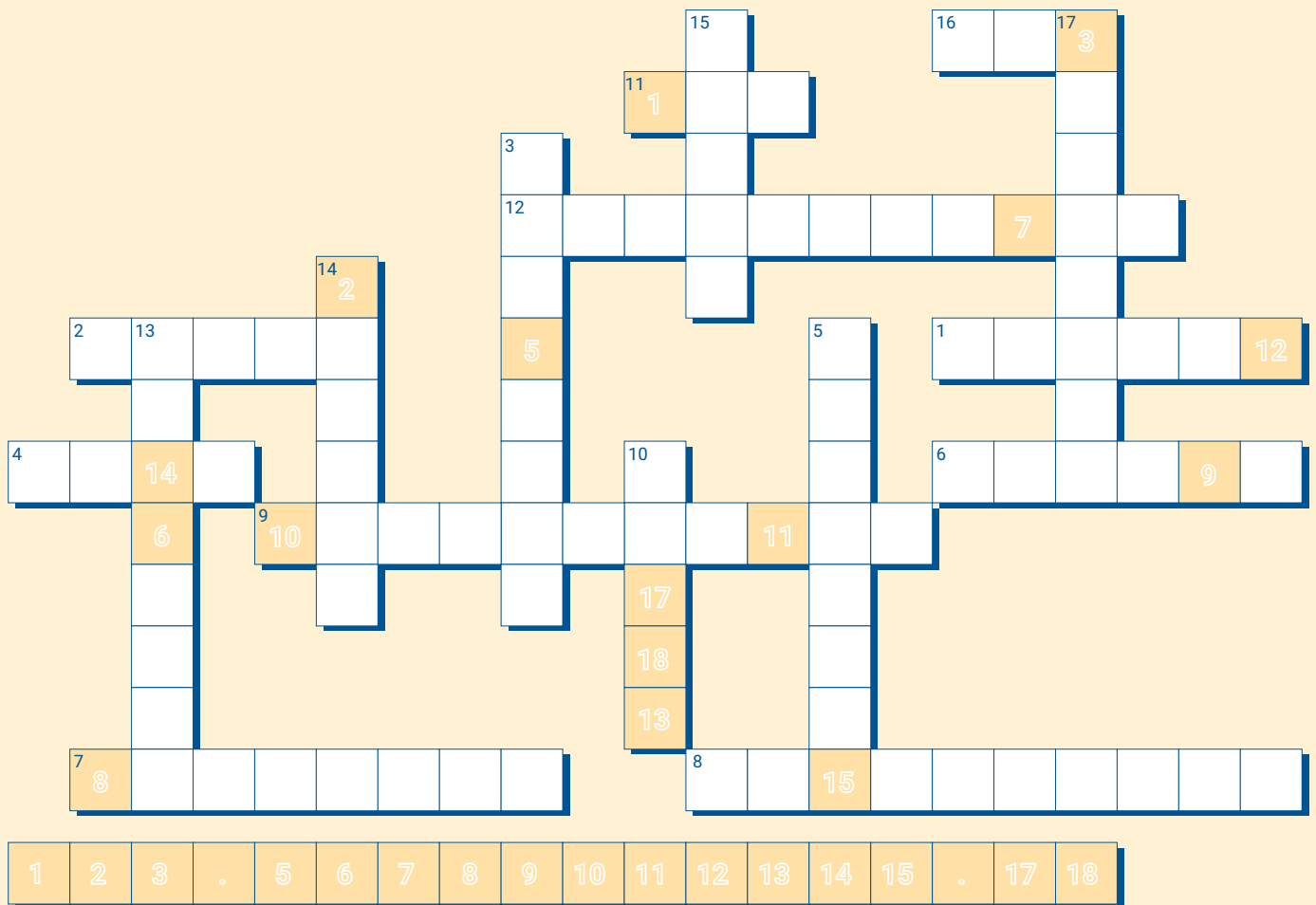
Gutscheine für jeweils 4 Personen für das Schauhäsi-Zmorge-Buffet in der Appenzeller Schaukäserei, Stein AR



1x6

Flaschen Bündner Regierungswine aus den Malanser Plantahof-Rebbergen

1. Ort des VMMO-Sitzes
2. Milch auf Italienisch
3. Nachname Schweizer Bundespräsident und Landwirtschaftsminister (Stand 1.1.2021)
4. Figur im Schach
5. Milchkuhrasse
6. Ueli der ...
7. Pfanne für Käsefondue
8. Grösste Alp der Schweiz (Kanton Uri)
9. Schweizer Alpenpass (Graubünden; Engadin / Puschlav)
10. Kuh auf Französisch
11. Stadt zwischen Zürich und St. Gallen (ca. 24'000 Einwohner)
12. Ostschweizer Käsesorte
13. Landwirtschaftsmesse im Kanton Graubünden
14. Himmelsrichtung
15. Käsespezialität aus dem Kanton Glarus
16. Abkürzung Bundesamt für Landwirtschaft
17. See in den Kantonen St. Gallen und Glarus



Einsendeschluss ist der 29. März 2021, die Ziehung der Gewinner findet am 1. April 2021 statt.

Teilnahmeberechtigt sind volljährige Personen mit Wohnsitz in der Schweiz. Mehrfachteilnahmen werden nicht akzeptiert. Die Vereinigten Milchbauern Mitte-Ost behalten sich vor, missbräuchliche Teilnahmen zu löschen. Die Gewinner des Wettbewerbs werden schriftlich benachrichtigt. Die Verlosung findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Gewinn wird ausschliesslich als Sachpreis zugeteilt, ein Umtausch oder eine Auszahlung des Wertes des Gewinnes ist nicht möglich. Vornamen, Nachnamen und der Wohnort der Gewinner werden in der nächsten «Milchstrass» publiziert. Die Teilnahmebedingungen können jederzeit angepasst werden. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Es gilt ausschliesslich Schweizerisches Recht.

Senden Sie das Lösungswort mit Ihrer Adresse per Post oder Mail an:
redaktion@milchbauern.ch
Vereinigte Milchbauern Mitte-Ost
VMMO
Stichwort Wettbewerb
Poststrasse 13
9200 Gossau

Juni-Abstimmungen

Am 13. Juni 2021 kommen mit der Trinkwasser- und der Pestizid-Initiative zwei Vorlagen zur Abstimmung, deren Annahme für die Land- und Ernährungswirtschaft einschneidende Folgen hätte. Wer sich vorwiegend in bäuerlichen Kreisen bewegt, für den ist es oft schwierig, die aktuelle Debatte rund um die Landwirtschaft einzuordnen. Grund genug für die «Milchstross», aus dieser landwirtschaftlichen Bubble auszubrechen. Im Vorgang zum Abstimmungskampf zu den Juni-Initiativen ist es unabdingbar, dass wir uns damit auseinandersetzen, wie unser Berufsstand von der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung wahrgenommen wird. Nur wenn wir die Fragen, Anliegen und Bedürfnisse der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger erfassen, können wir auch Antworten liefern.

Weshalb wurden die Initiativen lanciert? Wie denken die Menschen in der Stadt und der Agglomeration über Landwirtschaft? Welche Erwartungen haben Konsumenten, Wirtschaft und Gesellschaft an uns Bauern? Wie werden Meinungen geschaffen und abgebildet? Antworten auf diese und andere Fragen geben uns ein Politiker, eine Journalistin, ein Detailhändler sowie ein Politikwissenschaftler.

Martin, du bauerst im Grossraum Zürich, ein schwieriges Pflaster für einen Landwirt?

Ich lebe im Säuliamt, einer ursprünglich landwirtschaftlich geprägten Gegend, die durch ihre geografische Nähe zu den Zentren Zürich und Zug im letzten Jahrzehnt ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum aufwies. Wie ich in meinen zahlreichen Gesprächen feststelle, haben die Menschen hier gegenüber der Landwirtschaft grossmehrheitlich eine positive Einstellung; dies gilt übrigens auch für die zugezogenen Städter.

Bauernvertreter monieren ein zunehmendes mediales Bauern-Bashing, was bei der Bevölkerung zu einem negativen Bild der Landwirtschaft führe – ein Widerspruch zu deiner vorherigen Aussage?

Hier bedarf es einer differenzierten Betrachtung. In den direkten Gesprächen vernehme ich vorwiegend Unterstützung und eine breite Akzeptanz für die heimische Nahrungsmittelproduktion. Den medialen Diskurs nehme ich jedoch in der Tat anders wahr. Es scheint mir, dass sich einige Redaktionen einen regelrechten Wettkampf darum liefern, wer in seinen Formaten am meisten kritische Beiträge zur Landwirtschaft unterbringt. Die Berichterstattung beeinflusst die öffentliche Wahrnehmung des Agrarsektors.

Das hört sich so an, als hättest du das Gefühl, dass Journalisten am Morgen mit dem Ziel aufstehen, möglichst viele Bauern «in die Pfanne zu hauen».

Nein, so ist es natürlich nicht. Zu Beginn meines politischen Engagements nahmen sich Medienschaffende mehr Zeit für Recherchen und Hintergrundgespräche, entsprechend fundiert empfand ich seinerzeit die Berichterstattung. Durch die veränderte Medienlandschaft hat sich das Anforderungsprofil an Journalisten gewandelt. Einerseits müssen sie in immer kürzerer Zeit mehr Inhalt produzieren, und andererseits ist ihre Arbeit messbarer geworden. Auf einigen Redaktionen haben Parameter wie Klickzahlen und Anzahl Kommentare inzwischen mehr Gewicht als inhaltliche Komponenten. Da kann ich es bis zu einem gewissen Grad sogar nachvollziehen, dass Beiträge mit Bezug zur Landwirtschaft mit «knackigen» Titeln versehen und Sachverhalte vereinfacht dargestellt werden. Worüber ich mich wirklich ärgere, das sind tendenziöse, pseudoskandalisierende Berichte, die einem Faktencheck nicht standhalten. Solche Beiträge sind für unseren Berufsstand gefährlich, da sie den Medienkonsumenten schlichtweg ein falsches Bild der Landwirtschaft vermitteln.

Wir sind uns aber schon einig, dass kein Journalist bewusst Fake-News zur Landwirtschaft verbreitet?

Absolut einverstanden, ich unterstelle niemandem böse Absicht. Ich merke aber, dass Journalisten die zugegebenermassen komplexe Materie oft nur bedingt greifen können. Leider wird für Recherchen häufig auf Unterlagen zurückgegriffen, die von Organisationen stammen, die sich zwar einen landwirtschaftlichen Anstrich geben, in Tat und Wahrheit aber nicht die Anliegen der Mehrheit der Schweizer Bauernfamilien vertreten. Die eigentlichen Meinungsmacher in der Landwirtschaftspolitik sind Vereinigungen, die vorgeben, im Namen der Bauern zu sprechen, ohne aber diese wirklich zu repräsentieren. So wird ein sehr undifferenziertes Bild transportiert, das sich immer mehr in den Köpfen der Bevölkerung festsetzt.

Welchen Einfluss hat die öffentliche Wahrnehmung der Landwirtschaft auf die Agrarabstimmungen vom Juni?

Einen ganz wesentlichen; wir Bauern müssen uns bewusst sein, dass die meisten Stimmbürger kein vertieftes Wissen über die Lebensmittelproduktion besitzen. Es ist unsere Aufgabe, faktenbasiert zu informieren und aufzuklären. Wir als Praktiker müssen den Stimmberechtigten glaubhaft aufzeigen, dass die beiden Initiativen die heimische Landwirtschaft auf ein Abstellgleis manövrieren.

Milchproduzent und Nationalrat

Martin Haab bewirtschaftet zusammen mit seiner Familie in Mettmenstetten ZH einen Landwirtschaftsbetrieb mit Schwerpunkt Milchproduktion und Viehzucht. Haab ist Präsident des Zürcher Bauernverbands und Nationalrat.





Angelika Hardegger studierte Geschichte, Politik und Internationale Beziehungen, seit 2018 schreibt sie für das Ressort Inland der «NZZ». Die Ostschweizerin befasst sich im Rahmen ihrer journalistischen Tätigkeit regelmässig mit Agrarthemen.

Angelika Hardegger

Journalistin Ressort Inland NZZ

Martin Haab meint, «dass sich einige Redaktionen einen regelrechten Wettkampf darum liefern, wer in seinen Formaten am meisten kritische Beiträge zur Landwirtschaft unterbringt». Werden die Bauern von den Medien schlecht behandelt?

Es ist sicher nicht so, dass die klassischen Verbände oder Bauernvertreter zu wenig zu Wort kommen würden. Die Landwirtschaft sieht sich mit kritischen Initiativen konfrontiert. Es ist unsere Pflicht, über Fragen, die diese Initiativen aufwerfen, zu berichten. Aber ja: Ich glaube, dass die Berichterstattung im Landwirtschaftsbereich kritischer geworden ist. Das ist auch absolut richtig so. Journalismus muss kritisch sein, auf alle Seiten.

Sie berichten regelmässig über landwirtschaftliche Themen – wie setzen Sie die Schwerpunkte?

Nach der Relevanz des Themas. Dies gilt auch im Kontext der Juni-Abstimmungen. Wir berichten über Positionen der Befürworter und der Gegner der Initiativen, über Positionen aus Wirtschaft und Wissenschaft. Unser Anspruch ist, den Lesern alle nötigen Informationen zu geben, damit sie sich selber eine Meinung bilden können. Die «NZZ» versteht sich zugleich als Meinungsme-

dium. Das bedeutet: Die Berichterstattung ist neutral, und in Kommentaren wollen wir pointiert Stellung beziehen zu Themen.

Vermehrt bringen Personen aus der «Zivilgesellschaft» ihre Anliegen auf die politische Agenda. Hat der Einfluss von Parteien und Verbänden abgenommen?

Wir leben in einer direkten Demokratie. Da erhalten Bürgerinnen und Bürger das Wort, wenn sie es ergreifen wollen, und damit verändern sie die Politik. Parolen von Parteien und Verbänden sind für das Abstimmungsverhalten aber nach wie vor relevant. Sollte Bio Suisse im April die Nein-Parole zur Trinkwasser-Initiative beschliessen, wird das in jeder Diskussion zur TWI zum Thema werden. Dann wird es heissen: Selbst die Biobauern sind dagegen. Einzelne Parolen können viel Gewicht haben.

In der Tat sind die Bauern in politischen Gremien proportional übervertreten. Haben Sie dafür eine Erklärung?

Im Vergleich zu anderen Berufsgruppen sind Landwirtinnen und Landwirte von Ergebnissen, die aus politischen Prozessen hervorgehen, öfter direkt betroffen. Die Bauern sind abhängig vom Staat. Diese Abhängigkeit macht sie politisch.

These: Das Interesse an der Landwirtschaft hat abgenommen, da der Bevölkerung durch die Urbanisierung der Bezug zur Scholle abhandengekommen ist.

Das Gegenteil ist der Fall: Das Interesse an der Landwirtschaft hat zugenommen. Und ja: Nicht jeder hat noch einen Grossvater oder Vater, der bauert. Das führt vielleicht zu einem kritischeren Hinterfragen der Landwirtschaft. Dies empfinde ich als wertvoll, denn kritisches Hinterfragen ist gut. In jedem anderen Politikbereich finden das ja auch die Bauern gut... Die Gesellschaft hat einen Vertrag mit den Bauern. Jetzt hat eine breite Öffentlichkeit bemerkt, dass die Landwirtschaft zwar viel gut macht, aber eben nicht alles. Die Landwirtschaft tut gut daran, diese Stimmen ernst zu nehmen.

Die ganze Schweiz kauft in der Migros ein; niemand kennt die Wünsche der Konsumenten besser als Sie. Was hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert?

Die Entwicklung geht hin zu immer individuelleren Kundenbedürfnissen. Das heisst: Es gibt immer mehr Produkte für die unterschiedlichsten Ernährungsstile (vegan, vegetarisch, high protein, angereichert mit Nahrungsergänzungsmitteln etc.). Sehr wichtig ist auch die Nachhaltigkeit. Dies zeigt sich in einer starken Zunahme des Label-Angebots, wo wir die Anzahl der Produkte weiter steigern werden und Bio-Artikel mit günstigeren Preisen einem grösseren Personenkreis zugänglich machen wollen. Zur Nachhaltigkeit gehört – nicht zuletzt bei den Milchprodukten – auch die Herkunft Schweiz. Auf dieses Bedürfnis reagieren wir, indem wir etwa im nationalen Sortiment ausschliesslich hiesige Joghurts anbieten. Gleichzeitig wuchsen die Ansprüche der Konsumentinnen und Konsumenten an die Produkte: Sie sollen nicht nur möglichst umweltfreundlich hergestellt, sondern auch entsprechend verpackt und unter hohen Sozialstandards hergestellt sein.

Doch auch das Angebot an Tiefpreis-Artikeln (M-Budget) haben wir in den letzten zwanzig Jahren klar ausgebaut. Für einen beträchtlichen Teil der Kundinnen und Kunden ist der Preis der ausschlaggebende Faktor beim Kaufentscheid. Ein deutliches Anzeichen dafür ist beispielsweise der Einkaufstourismus, der ab 2015 stark gewachsen ist.

Es gibt also zwei divergierende Haupttrends: einerseits Richtung Mehrwerte (Label/Nachhaltigkeit/Gesundheit etc.) und andererseits Richtung Tiefpreis-Produkte. Wir gehen davon aus, dass sich diese Pole in der kommenden Zeit noch weiter auseinanderbewegen.

Welche Vorstellungen haben die Konsumenten von der Schweizer Landwirtschaft?

Viele Konsumentinnen und Konsumenten sind sehr interessiert und informiert hinsichtlich Landwirtschaftsthemen. Sie treffen bewusste Kaufentscheide.

Wir stellen aber auch fest, dass ein Teil der Konsumentinnen und Konsumenten den Bezug zur Landwirtschaft etwas verloren hat. Viele idealisieren die Landwirtschaft und stellen entsprechend Forderungen, die sich im Rahmen einer wirtschaftlichen Produktion kaum umsetzen lassen.

Ein Blick in die Zukunft: Welche Themen beschäftigen die Konsumenten in den nächsten Jahren?

Nachhaltigkeit dürfte weiterhin das Hauptthema bleiben. Die Konsumentinnen und Konsumenten wollen sich nicht mehr damit abfinden, dass unter der landwirtschaftlichen Produktion die Umwelt Schaden nimmt und Tiere unnötigerweise leiden müssen. Auch der Preis wird, gerade im Hinblick auf die pandemiebedingt schwierigere Wirtschaftslage, weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Es wird also an der Migros liegen, das beste Sortiment zum besten Preis anzubieten.

Welche Positionen vertritt die Migros in der Landwirtschaftspolitik?

Wir setzen uns für eine produktive, nachhaltige Schweizer Landwirtschaft ein. Die AP22+ geht aus unserer Sicht in die richtige Richtung. Ebenso sind wir überzeugt, dass die Landwirtschaft die Sorgen der Bevölkerung, was die Themen Tierwohl, Pflanzenschutzmittel und Klimawandel anbelangt, ernst nehmen muss. Aus Sicht der Migros gehen die Forderungen der beiden Pestizid-Initiativen, über die im Juni abgestimmt wird, zwar zu weit. Die Migros ist jedoch davon überzeugt, dass in Bezug auf den Pestizideinsatz in der Schweiz und die damit verbundenen Risiken Handlungsbedarf besteht und die bestehenden Instrumente nicht genügen. Die Konsumentinnen und Konsumenten erwarten hinsichtlich der Pflanzenschutzmittel-Thematik ein ambitioniertes Vorgehen. Die Migros arbeitet deshalb zum einen direkt mit landwirtschaftlichen Organisationen wie Bio Suisse oder IP Suisse zusammen, die in ihren Produktionsmethoden ganz auf Pestizide verzichten oder diese nur minimiert verwenden. Mit diesen Organisationen setzt sich die Migros immer wieder ambitionierte Ziele, wie etwa betreffend den pestizidfreien Weizen ab 2023. Zum anderen hat sich die Migros auf politischer Ebene stark für einen Gegenvorschlag zu den Pestizidinitiativen eingesetzt. Der jetzt vorliegende Vorschlag der Wirtschaftskommission des Ständerats, der einen verbindlichen Absenkpfad für die Risiken beim Einsatz von Pestiziden und bei Nährstoffen festschreiben möchte, findet bei der Migros Unterstützung.

Jürg Maurer

Migros-Genossenschafts-Bund

Die Migros-Gruppe ist die Nummer eins im Schweizer Detailhandel. Das genossenschaftlich organisierte Unternehmen ist die grösste Abnehmerin der Schweizer Landwirtschaft; rund 20 Prozent der gesamten Produktion fliessen in den Migros-Kanal. Jürg Maurer, Stv. Leiter der Direktion Wirtschaftspolitik, gab der «Milchstrass» Auskunft über veränderte Kundenwünsche, Trends und Landwirtschaftspolitik.



Der Politikwissenschaftler Professor Dr. Marc Bühlmann ist Direktor von Année Politique Suisse (APS) an der Uni Bern. Sein Projekt untersucht seit 1965 politische Geschäfte von ihrer Lancierung bis hin zu allfälligen Volksentscheiden und deren Umsetzung. Bühlmann erklärt der «Milchstross» Begrifflichkeiten wie «Stadt-Land-Graben» oder «Zivilgesellschaft», auch nennt er Gründe, warum wir Bauern weiterhin einen grossen Rückhalt in der Bevölkerung geniessen.



Marc Bühlmann

Politikwissenschaftler

Hier lesen Sie eine gekürzte Fassung des Interview mit Marc Bühlmann. Das ganze Gespräch finden Sie auf www.milchbauern.ch unter der Rubrik «Milchstross» – sehr lesenswert!

In der politischen Entscheidungsfindung wird oft vom «Stadt-Land-Graben» gesprochen. Was ist damit gemeint, und wie manifestiert sich dieser «Graben» bei landwirtschaftlichen Themen?

In der Politik stossen verschiedene Interessen aufeinander. Der Stadt-Land-Graben zeigt solche unterschiedlichen politischen Interessen an: Menschen, die in einer Stadt wohnen, haben in der Tendenz andere politische Einstellungen und Präferenzen als Menschen, die auf dem Land wohnen. Man sollte aber aus mindestens drei Gründen vorsichtig sein mit der Interpretation von Gräben: Erstens stimmen nicht alle Menschen auf dem Land oder in der Stadt genau gleich. Es ist zweitens auch nicht ganz einfach zu sagen, wo die Stadt aufhört und wo das Land beginnt. Drittens gibt es auch andere Konfliktlinien, etwa den Sprachgraben.

Bei landwirtschaftlichen Abstimmungsthemen zeigt sich der Stadt-Land-Graben häufig recht stark. Als Beispiel sei das Jagdgesetz angeführt: Der Wolf hat bei Städterinnen und Städtern eine positive Bedeutung, wird etwa mit «freie Natur» assoziiert. Auf dem Land wird der Wolf hingegen als reale Bedrohung wahrgenommen.

Hat sich die Struktur der Stimmberechtigten, die an die Urne gehen, in den letzten zwei Jahrzehnten verändert?

Die Struktur der Menschen, die sich an eidgenössischen Abstimmungen beteiligen, ändert sich kaum. In der Regel gehen ältere, gebildete und vermögende Menschen tendenziell eher an die Urne als jüngere Menschen ohne gute Ausbildung und mit tieferem Einkommen.

Verändert haben sich Einstellungen in der gesamten Gesellschaft. Ein gesellschaftlicher Wandel benötigt mindestens zwei Generationen. Dies lässt sich etwa beim Thema «Umweltschutz» gut zeigen. Wurde die Idee von Abfalltrennung in den 1970er-Jahren noch belächelt, ist es heute selbstverständlich, dass man verschiedene Materialien trennt und wiederverwertet.

Wer oder was ist die sogenannte «Zivilgesellschaft», und welche Rolle nimmt diese im politischen Prozess wahr?

Der Begriff «Zivilgesellschaft» bezeichnet Vereinigungen oder Gruppen von Menschen, die sich milizartig organisieren, um nicht profitorientierte Ziele zu erreichen. Diese Ziele können auch politisch sein oder mit politischen Mitteln angestrebt werden. In der Schweiz bieten die direktdemokratischen Instrumente der Zivilgesellschaft hervorragende Möglichkeiten, solche politischen Ziele zu verwirklichen. Insbesondere die Volksinitiative ist ein Kanal, den die Zivilgesellschaft für sich nutzen kann, um

eigene Ziele durchzusetzen. Die Zivilgesellschaft im Sinne einer homogenen Gruppe gibt es in diesem Sinne aber nicht.

Wie werden wir Bauern von der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung wahrgenommen?

Die Landwirtschaft oder der «Mythos Bauer», wie das Karel Ziehli bezeichnet, hat nach wie vor einen sehr grossen Rückhalt in der Bevölkerung. Der Bauer und die Bäuerin stehen für Werte wie Tradition und Moral, aber auch für Einigkeit und Unabhängigkeit. Diese Werte sind stark identitätsstiftend für die gesamte Schweizer Bevölkerung. Zwar geriet dieses idyllische und traditionelle Bild vor allem ab den 1970er-Jahren in die Kritik, die Landwirtschaft scheint aber in der Bevölkerung einen unveränderlich starken Rückhalt zu haben. Das könnte auch damit zu tun haben, dass der «alte» Mythos einer traditionellen und unabhängigen Bauernschaft von einem neuen Mythos abgelöst wurde. Vor allem mit der stärkeren Bedeutung der Umweltschutzpolitik werden Landwirtinnen und Landwirte auch vermehrt als Garantinnen und Garanten der Erhaltung der Schönheit der Landschaft, des Tierwohls und der biologisch verträglichen Bewirtschaftung von Boden betrachtet.

**année
politique
suisse**

DOKUMENTATION · ANALYSE · DIFFUSION

Kälber erkranken immer häufiger an Mittelohrentzündungen. Die Früherkennung ist entscheidend für den Heilungsverlauf. Noch besser eignen sich vorbeugende Massnahmen, um den Ausbruch von Infektionen zu verhindern.

Mittelohrentzündung frühzeitig erkennen

Insbesondere beim Wetterwechsel im Frühjahr und im Herbst treten vermehrt Probleme mit dem sogenannten «Ohremüggeli» bei Kälbern auf, sowohl auf Geburts- als auch auf Mastbetrieben. Oft zeigen sich diese in Kombination mit einer Lungenentzündung. Bakterien gelangen dabei über die Eustachische Röhre – eine Verbindung zwischen Mittelohr und Rachen – in das Mittelohr und verursachen dort eine schmerzhaft Entzündung.

Diverse Typen von Mykoplasmen spielen bei der Entstehung von Mittelohrentzündungen eine zentrale Rolle. Kälber sind durch ihr junges Alter und das noch unausgereifte Immunsystem sehr anfällig für Mykoplasmen. Diese sehr kleinen Bakterien nisten sich in verschiedenen Geweben ein und bewirken die Bildung eines Biofilms. Sie nutzen zudem Veränderungen im Immunsystem aus und bereiten anderen Erregern den Weg für eine Sekundärinfektion. Mykoplasmen überleben in der Umwelt grundsätzlich nicht lange, ausser sie können sich in einem Biofilm einnisten. Biofilme bilden sich vor allem in feucht-warmer Umgebung im Stall wie an Milchtränke-Vorrichtungen und Wasserleitungen.

Welche Symptome sind typisch?

Bei einer beginnenden Mittelohrentzündung ist häufig ein müder, angestrenzter Gesichtsausdruck zu erkennen. Die Mehrzahl der Kälber hat zu diesem Zeitpunkt noch kein Fieber (< 39,0 °C). Ist die Krankheit bereits akut, fallen die Symptome deutlicher aus: Typisch sind die temporäre asymmetrische Ohrstellung, aber auch vermehrtes Kopfschütteln, Kratzen am Ohr oder des Kopfes an der Stallwand. Sobald der Landwirt erste Anzeichen beobachtet, sollte er zum Thermometer greifen und Fieber messen.

Gerade zu Beginn, wenn Eiter gebildet wird, entsteht von innen nach aussen Druck auf das Trommelfell. Das ist äusserst schmerzhaft, was man den Tieren am Blick und oftmals auch am Augenausfluss ansieht. Ab diesem Moment hören die Kälber auf zu trinken.

Diagnostik für gezielte Behandlung

Der Nachweis der Erreger mit der entsprechenden Diagnostik ermöglicht es, gezielte Empfehlungen zur Behandlung abzuleiten. Die Entnahme von tiefen Nasentupfern wird dabei empfohlen. Bei Lungeninfektionen werden Proben mittels einer Lungenspülung (Bronchiallavage) entnommen. Mykoplasmen sterben in der Umwelt rasch ab, und die Proben müssen deshalb in einem speziellen Medium umgehend ins Labor geschickt werden. Der Behandlungserfolg bei Mittelohrentzündungen ist unter anderem stark vom Zeitpunkt des Beginns und der Dauer der Behandlung abhängig.

Vorbeugende Massnahmen

Mykoplasmen können in einem Tier präsent sein, ohne eine Krankheit auszulösen. Das wirksamste Mittel im Kampf gegen Mykoplasmen, um den Ausbruch einer Infektion zu verhindern, ist die Reduktion von Stressfaktoren. Für Kälber bedeutet dies Folgendes:

- Adäquate Mineralstoffversorgung und Fütterung der Galtkuh
- Schonende Geburt und optimale Aufzuchtbedingungen während der ersten drei Lebenswochen (Wärme bzw. Mikroklima, Hygiene, intensive Milchfütterung etc.)
- Besatzdichte senken
- Belüftung verbessern (frische Luft, Trocknung)
- Zugluftfreie Orte schaffen (Kälberschlupf)
- Grosse Temperaturschwankungen verhindern
- Keine Milch erkrankter Kühe (Mykoplasmen-Mastitiden) an Kälber verfüttern



www.kgd-ssv.ch





Susanne Bürer

Susanne, warum bist du Milchbäuerin geworden?

Hauptsächlich ist es die Liebe zu den Tieren, weshalb ich Bäuerin wurde. Schon als Kind war ich gerne im Stall, und das ist bis heute so geblieben. Mich fasziniert, dass jede Kuh ihren eigenen Charakter hat. Durch den engen Kontakt und die Kommunikation mit meinen Tieren habe ich zu meinen Kühen ein Vertrauensverhältnis, das ein wichtiger Teil meines Berufs ist.

Susanne Bürer ist 35 und bewirtschaftet in Walenstadt zusammen mit ihrem Vater einen Betrieb mit 22 Kühen. Auf dem Hof leben zudem 32 Schafe, 6 Hühner, 2 Katzen und ein Hund. An zwei halben Tagen pro Woche arbeitet die ausgebildete Bäuerin in einem Kiosk. Aufgrund ihrer Erstausbildung als Pflegerin wird sie zudem vom Altersheim gelegentlich für Aushilfsschichten angefragt.

Wenn nicht Bäuerin, was dann?

Tierärztin.

Was sind deine Zukunftspläne?

Dereinst sollen im Stall OB mit Hörnern stehen. Bei den Schafen und Hühnern möchte ich in Zukunft mit Pro-Specie-Rara-Rassen etwas zum Erhalt der kulturhistorischen und genetischen Vielfalt beitragen. Auch kann ich mir gut vorstellen, meine Produkte mit einem Hofladen direkt an Konsumenten zu verkaufen. Ein langgehegter Traum von mir ist ein Sommer auf der Alp, konkrete Pläne habe ich aber noch nicht. Zudem ist für mich klar, dass ich auch in Zukunft melken möchte.

Was würdest du einem Berufseinsteiger mit auf den Weg geben?

Wer Tiere nicht mit Leib und Seele liebt, sollte nicht Milchbauer werden, sondern seinen Betrieb besser anders ausrichten. Junge Menschen, die auf einem Hof aufwachsen, können meist ziemlich gut einschätzen, was sie erwartet. Quereinsteiger hingegen haben oftmals ein zu romantisches Bild von der Landwirtschaft, diesen Personen empfehle ich, nicht nur in den Beruf «reinzuschnuppern», sondern sich intensiv damit auseinanderzusetzen.

Dein Lieblings-Milchprodukt?

Glace und Rahm. Ob die Glace nun Erdbeer-, Vanille- oder Schokoladengeschmack hat, ist zweitrangig.

Welche Musik läuft bei dir im Stall?

Mit Musik geht mir die Arbeit leichter von der Hand, weshalb ich im Stall immer gleich das Radio anmache. Meist höre ich Radio Energy oder Radio Vintage.

Machst du Ferien?

Ich würde sehr gerne, die aktuelle Betriebssituation lässt es aber leider nicht zu. Manchmal kann ich es mir einrichten und für ein Wochenende eine Freundin im Tessin besuchen.

Nutzt du Apps für deine Arbeit?

Häufig nutze ich die Smartcow-App, und ich lese auch meine E-Mails über das Handy. Für den privaten Nutzen habe ich Apps wie Facebook, Instagram, WhatsApp oder auch Youtube installiert.

Welches ist der schönste Ort in deiner Region?

Ich bin sehr gerne am Walensee unterwegs mit dem imposanten Blick auf die Churfürsten. Der See bietet zu jeder Jahreszeit eine spezielle Stimmung. Besucher, die zum ersten Mal am Walensee sind, sollten vor einem Sprung ins Wasser vielleicht noch wissen, dass der See einer der kältesten der Schweiz ist. Auch einen Besuch wert ist das oberhalb von Walenstadtberg gelegene Paxmal, ein eindrückliches Friedensmal, erbaut vom Künstler Karl Bickel. Eine fantastische Aussicht hat man von der Kapelle Sant Jöüri (Sankt Georg), die über dem Dorf Berschis thront. Die Kapelle hat hinter dem Altar ein Kopfwehloch. Bereits 1631 wurde die Nische ein erstes Mal erwähnt. Noch heute kommen regelmässig Kopfwehgeplagte, die ihren Kopf in das Loch stecken und sich Heilung versprechen. Selber habe ich das aber noch nie ausprobiert.

Fondue oder Raclette?

Raclette.

Kurzmitteilungen

Olma-Messen

Die Coronakrise setzt auch dem Messeplatz St. Gallen zu. Die Olma-Messen St. Gallen ergreifen deshalb weitere Sparmassnahmen. Die Ferien- und die Hochzeitsmesse werden eingestellt, acht Stellen abgebaut. Ob und in welcher Form die Olma im Herbst 2021 stattfindet, ist noch unklar. Olma-Direktorin Christine Bolt: «Wir glauben, dass es eine Olma geben wird, und halten so lange wie möglich daran fest. Wir sind mit Ausstellern, Sonderschauen und dem Gastkanton im Austausch.»

VMMO-Liegenschaften

Der Neubau Zigerstock in Elgg ZH kommt planmässig voran. Auf www.zigerstock.ch können Sie die Baufortschritte mitverfolgen. Für acht der neun Wohnungen wurden die Mietverträge bereits unterzeichnet (Erstbezug 1. August 2021).

Rekordumsatz bei Lebensmitteln

Der stationäre Schweizer Detailhandel erwirtschaftete im Jahr 2020 mit Lebensmitteln einen Rekordumsatz von 29,9 Mrd. CHF, (+ 11,3 % gegenüber 2019).

Ein Schweizer Privathaushalt gab damit in diesem Absatzkanal 2020 durchschnittlich 7680 CHF für Nahrungsmittel und Getränke aus (ohne Online-Einkäufe).

Gastgeber für 1.-August-Brunch

Zeigen Sie, dass auch in Krisenzeiten auf die Schweizer Bauern Verlass ist, und laden Sie zum 1.-August-Brunch auf Ihrem Betrieb ein. Gerade in diesem Jahr eignen sich kleinere «Buurezmorge» besonders gut. Melden Sie sich bis am 23. April 2021 auf www.bauernportal.ch an.

Termine

25. März 2021	SMP Milchforum 2021	Virtuell – Anmeldung unter: milchforum@swissmilk.ch
9. April 2021	VMMO DV	Wattwil SG oder virtuell
14. April 2021	SMP DV	Bern oder virtuell

DER MARKT im Vergleich



2019: 19'048

2020: 18'396



2019
3'399'272 Tonnen

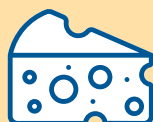
2020
3'405'139 Tonnen

2019
42'725 Tonnen

2020
41'325 Tonnen

2019
195'025 Tonnen

2020
203'791 Tonnen



Impressum

Herausgeber

Genossenschaft Vereinigte
Milchbauern Mitte-Ost
Poststrasse 13
9200 Gossau SG
071 387 48 48
www.milchbauern.ch

Erscheinungsweise

4-mal jährlich
Mitgliedschaftspresses

Redaktion

Genossenschaft Vereinigte
Milchbauern Mitte-Ost
Damara Lenz
Samuel Winkler
redaktion@milchbauern.ch

Gestaltung

koller.team gmbh, Appenzell

Druck

Cavelti AG, Gossau